



Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern
Kirchengemeinde Vohburg an der Donau

Gottesdienst s. c. C.

am Sonntag „Invocavit“

dem 21. Februar 2021

in der "Jefus"-Kirche zu Vohburg a. d. Donau
und in „Sankt Ulrich“ zu Geifenfeld/Ainau

Steffen Lutz

Prädikant

Wenn Sie diese Schrift drucken möchten, so drucken Sie bitte je zwei Seiten davon auf die Vorderseite und je zwei Seiten davon auf die Rückseite eines einzigsten Blattes im Format DIN A4 quer, in dem Sie die Funktion „Broschürendruck“ Ihres Druckers verwenden! Sie benötigen dann dazu 15 Blatt Papier im Format DIN A4.

L = Liturg | **O** = Organist*in | **A** = alle

G = Gemeinde | **M** = Mesner*in

Lieder für den GOTTesdienst:

- | | | |
|-----|---|-------------------------|
| ✓ 1 | Orgelvorspiel | Ad libitum |
| ✓ 2 | Eingangslied: "Jesus, meines Lebens Le-
ben" | EG 86
1 - 3 |
| ✓ | Psalm 91, (im Wech-
sel gesprochen) | [auf Blatt
verteilt] |
| ✓ 3 | Graduale: "Ach bleib
mit Deiner Gnade" | EG 347
1 - 3 |
| ✓ 4 | Predigtlied: "Er zog
den Weg, den schwe-
ren..." | KA 0149
1 - 3 |
| ✓ 5 | Schlusslied: "Jesus,
meines Lebens Le-
ben" | EG 86, 8 |
| ✓ 6 | Orgelnachspiel | Ad libitum |

Texte:

Wochen- 1. Johannes 3, 8b
spruch:

Psalm 91

Altes 1. Mose 3, 1 - 19
Testament: (20 - 24)

Epistel: Hebräer 4, 14 - 16

Evangelium: Matthäus 4, 1 - 11

Predigtwort: Johannes 13, 21 - 30

Liturgische Farbe: **Violett**

†††

Gebet vor dem Gottesdienst

L Gebet um Einheit:

Ewiger, barmherziger GOTT,
Du bist ein GOTT des Friedens,
der Liebe und der Einigkeit,
nicht aber des Zwiespalts:

Wir armen Sünder bitten
und flehen Dich an,
Du wollest durch den Heiligen Geist
alles Zertrennte zusammenbringen,
das Geteilte vereinigen
und ganz machen,
auch *uns* geben,
dass *wir* zu *Deiner* Einigkeit *umkehren*,
Deine einige einzige, ewige Wahrheit
suchen,
von allem Zwiespalt abweichen,

dass wir eines Sinnes, Wissens und
Verstandes werden,
der da gerichtet sei
nach Jesus Christus,
unserem Herrn,
damit wir Dich,
unsern himmlischen Vater,
mit *einem* Munde
preisen
und loben mögen,
durch unseren Herrn Jesus Christus
im Heiligen Geist!

(Martin Luther)

A Amen!



(Liturgischer) Gruß (Matthäus 28, 19)

L Im Namen des Vaters
und des Sohnes
und des Heiligen Geistes:

G Amen! (2. Kor 1, 20)

L Der HERR sei mit Euch!
(2. Mose 10, 10; Ruth 2, 4; 2. Thess 3, 16 u. v. a. m.)

G Und mit Deinem Geiste! (2. Tim 4, 22)

Hinführung

L Von Christus herzlich geliebte Gemeinde! (1. Joh 4, 19: "Lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.")

Am 9. Februar 2018 erschien in der Zeitschrift „Die Zeit“ - kein kirchliches Blatt - ein Artikel unter der Überschrift „Kanzelrede - die gute Predigt“. Bezogen auf die Gemeinden schrieb die Autorin dort: „Gebt ihnen Schwarzbrot - Brötchen hatten sie zuhause schon!“ Na dann! Seit

dem Aschermittwoch vor vier Tagen sind wir in der Zeit, die Katholiken „Fastenzeit“ nennen und wir „Passionszeit“. Kein Gloria. Kein Halleluja. Keine streichelweiche Wohlfühlpredigt in sanft säuselnden Worten. Unser Herr hat für uns gelitten. Damit muss man erstmal klarkommen! Er hat mich ja nicht gefragt vorher, ob ich das überhaupt von ihm verlange. Mir war ja gar nicht klar vorher, dass das Not tut. Dennoch soll ich ihm dafür dankbar sein? Mit ihm mitleiden? Es gibt durchaus viele Menschen, die genau so fragen. Fragen ist gut.

Ohne Fragen gibt es keine Antworten.

Fragen nach GOtt ist gut.

Dann kann Er antworten.

„Er ruft mich an, darum will Ich ihn erhören; / Ich bin bei ihm in der Not, Ich

will ihn herausreißen und zu Ehren bringen.“

Der hier zu sich selbst spricht im 91sten Psalm, ist kein Geringerer als GOTT selbst. Der Allerschönste. Vielleicht haben Sie schon bemerkt, dass das oft vorkommt in den Psalmen: Dass da mitten drin der Sprecher wechselt, dass auf die Klagen oder Bitten des Beters plötzlich eine andere Stimme antwortet: die Stimme GOTTes. In den Gottesdiensten der Ostkirchen wird das ganz wunderbar plastisch erfahrbar gemacht: Da steht, verborgen hinter der Ikonostas, der Ikonenwand, ein Priester und lässt diese Antworten GOTTes „aus dem Off“ zur Gemeinde erklingen als direkte Reaktion auf ihr Beten. Natürlich weiß jeder der Anwesenden, dass da nicht GOTT persö-

lich spricht. Aber dennoch ist es ungewein tröstlich, das Psalmbeten auf diese Art zu erleben.

Eingangslied: Hören wir an dieser Stelle dem Eingangslied zu und lesen wir die ersten drei Strophen mit: "**Jesus, meines Lebens Leben**", die Nummer 86 in unserem Gesangbuch. (Sie zuhause dürfen ja getrost singen:)

https://www.youtube.com/watch?v=nGxP_jQhtMo

„INVOCABIT ME / ET EXAUDIAM EVM
CUM IPSO ERO IN TRIBVLATIONE
ERVAM EVM / ET GLORIFICABO“

Dieser allererste Sonntag in der Passionszeit hat seinen Namen: „Invocavit“ nach eben jenen Anfangsworten des 91sten Psalmes.

Ich lade Sie nun ein, diesen Psalm im

Wechsel mit mir zu beten - bitte behalten Sie dazu Platz. Sie finden die Worte gedruckt auf dem Blatt *an* Ihrem Platz. Und lassen Sie uns dabei achthaben nicht nur auf den Vers **15**, sondern auch auf die Verse **4** bis **7**. In der Predigt werden sie heute eine Rolle spielen.

Psalm:

L ¹Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt,

G ²der spricht zu dem HERRN:
Meine Zuversicht und meine Burg,
mein Gott, auf den ich hoffe.

L ³Denn er errettet dich vom Strick des Jägers und von der verderblichen Pest.

G ⁴Er wird dich mit seinen Fittichen decken, und Zuflucht wirst du haben

unter seinen Flügeln. Seine Wahrheit ist Schirm und Schild,

L ⁵dass du nicht erschrecken musst vor dem Grauen der Nacht, vor dem Pfeil, der des Tages fliegt,

⁶vor der Pest, die im Finstern schleicht, vor der Seuche, die am Mittag Verderben bringt.

G ⁷Wenn auch tausend fallen zu deiner Seite und zehntausend zu deiner Rechten, so wird es doch dich nicht treffen.

L ⁸Ja, du wirst es mit eigenen Augen sehen und schauen, wie den Frevlern vergolten wird.

G ⁹Denn der HERR ist deine Zuversicht, der Höchste ist deine Zuflucht.

¹⁰Es wird dir kein Übel begegnen, und keine Plage wird sich deinem Hause nahen.

- L** ¹¹ Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen,
¹² dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.
- G** ¹³ Über Löwen und Ottern wirst du gehen und junge Löwen und Drachen niedertreten.
¹⁴ »Er liebt mich, darum will ich ihn erretten; er kennt meinen Namen, darum will ich ihn schützen.
- L** ¹⁵ Er ruft mich an, darum will ich ihn erhören; ich bin bei ihm in der Not, ich will ihn herausreißen und zu Ehren bringen.
¹⁶ Ich will ihn sättigen mit langem Leben und will ihm zeigen mein Heil.«

L **Gloria Patri** Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist

G wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit!

A Amen!

Kollektengebet:

L Der Herr sei mit euch!

G Und mit deinem Geist!

L Lasst uns beten! ↑

L Heiliger Gott, du bist in Jesus Christus in die Welt gekommen, um die Macht des Bösen zu brechen.

Wir bitten dich:

Gib Deinen Geist,

damit das Böse

keine Macht über uns gewinnt

und wir nach Deinem Wort leben.

Durch Jesus Christus,
unseren Heiland und Herrn,
der mit Dir und dem Heiligen Geist
lebt und regiert
von Ewigkeit zu Ewigkeit!

G Amen!

Ort: Ambo | **Front zu: Gemeinde**

L **Lesung aus dem Evangelium:**
Das Evangelium für diesen Sonntag
„Invocavit“ steht bei Matthäus im
4. Kapitel. Ich lese die Verse 1 bis 11:

**[Bitte lesen Sie dieses Wort
aus Ihrer Bibel!]**

Jesu Versuchung

„¹Da wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, damit er von dem Teufel versucht würde. ²Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. ³Und der Versucher trat herzu und

sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine Brot werden. ⁴Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben (5. Mose 8, 3): »Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.« ⁵Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels ⁶und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab; denn es steht geschrieben (Psalm 91, 11 - 12): »Er wird seinen Engeln für dich Befehl geben; und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.« ⁷Da sprach Jesus zu ihm: Wiederrum steht auch geschrieben (5. Mose 6, 16): »Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.« ⁸Wiederum führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen

Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit ⁹und sprach zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest. ¹⁰Da sprach Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! Denn es steht geschrieben (5. Mose 6, 13): »Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen.« ¹¹Da verließ ihn der Teufel. Und siehe, da traten Engel herzu und dienten ihm.“

L Dies sind die Wort der Heiligen Schrift! Ehre sei Dir, Herr!

G Lob sei Dir, Christe!

Glaubensbekenntnis (Credo):

L Lasst uns bekennen, woran wir glauben! ↑ **[Apostolicum:]**

A Ich glaube an GOTT,...
...und das ewige Leben! Amen

Graduale

Hören wir dem Wochenlied zu und lesen die ersten drei Strophen mit: „**Ach bleib mit Deiner Gnade...**“, die Nummer 347 in unserem Gesangbuch. (Sie zuhause dürfen ja getrost singen:)

<https://www.youtube.com/watch?v=RunrpnvEJ8A>

Kanzelgruß

L Gnade sei mit Euch
und Friede von GOTT, unserem Vater,
und dem HErrn Jesus Christus!

(Röm 1, 7b / 1. Kor 1, 3 / 2 Kor 1, 2 / Gal 1, 3 / Eph 1, 2 / Phil 1, 2 / nach 1. Thess 1, 1b / 2. Thess 1, 2 / Phlm 3)

G Amen!

Predigt

- Es gilt das gesprochene Wort! -

Liebe Gemeinde!

Am 10. Dezember des letzten Jahres machte eine Meldung die Runde durch die ganze deutschsprachige Presse. Jede Zeitung, die etwas auf sich hält, gab sie genüßlich - und oft nicht ohne einen Anflug von Häme - wieder. Sie fand auch den Weg in unseren „Donaukurier“:

<https://www.donaukurier.de/nachrichten/bayern/Kriminalitaet-Glaube-OBERBAYERN-Muenchen-Corona-Covid-19-Kurioses-Bayern-Frau-beruft-sich-auf-goettliche-Befreiung-von-Maskenpflicht;art155371,4722716>

Überschrift: „Frau beruft sich auf göttliche Befreiung von Maskenpflicht“

München, erstellt am 09.12.2020 um

13:30 Uhr, aktualisiert am 17.12.2020 um 03:33 Uhr, die Internetadresse liegt mir vor. Die Meldung lautet:

„Angeblich von Gott persönlich ist eine Rentnerin am Münchner Hauptbahnhof von der Maskenpflicht befreit worden. Als vermeintlichen Beweis habe die Frau ohne Mund-Nasen-Bedeckung eine ausgedruckte Version des biblischen Psalms 91 vorgezeigt, teilte die Bundespolizei am Mittwoch mit. Laut dem Schutzversprechen hält Gott unter anderem tödliche Krankheiten fern.

Auf dem Zettel stand unter anderem: „Wenn Tausend neben dir tot umfallen, ja, wenn Zehntausend um dich herum sterben, dich selbst trifft es nicht!“ Die Bundespolizisten vor Ort überzeugte die „göttliche Verfügung“ laut Mitteilung

nicht. Nach der Kontrolle am Dienstagabend erwartet die 74-Jährige nun eine Anzeige.“

Wir haben diese „göttliche Maskenbefreiung“ eben miteinander mitgebetet, in dem Psalm 91, der nach unserer Ordnung der Texte und Lieder für den Gottesdienst für diesen Sonntag „Invocavit“ vorgesehen ist. Und nicht ohne Grund hat eben diese Perikopenordnung diesen Psalm unter genau die Stelle aus dem Evangelium des Matthäus gestellt, die Luther überschrieb mit „Jesu Versuchung“. Statt „Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab...“ hätte der Teufel auch sagen können: „Bist du Gottes Sohn, so nimm die Maske ab und steig in die Münchner U-Bahn, denn es steht geschrieben...“ - und dann hätte er eben die Verse 5 bis 7 aus dem 91sten Psalm

zitiert.

Jesu Antwort wäre dieselbe geblieben. Und genau diese Antwort wäre die passende gewesen an jene 74 Jahre alte, aber wohl noch nicht entsprechend weise Frau, die da meinte, die halbe Heilige Schrift sei schon die ganze Wahrheit. Schade eigentlich, dass keiner der beteiligten Polizisten - und auch keiner der unzähligen Kommentatoren und Kopisten - es drauf hatte, genau diese Antwort zu geben. Es war tatsächlich auch schon des Öfteren meine Antwort an Menschen, die ganz ähnlich argumentierten im Bezug auf Gottes Schutz- und Gnadenzusagen: Wir wären nicht die freien, selbstbestimmten Wesen, als die Er uns gewollt und geschaffen hat, wenn nicht gälte: Er wird nichts für uns und an unserer Statt tun, das zu tun wir selbst in der

Lage sind. Das ist zwar unbequem, aber eben der Preis der Freiheit. Das Wort „Ponyhof“ kommt nirgends in der Bibel vor...

Zu den Fähigkeiten, die Er uns geschenkt hat, gehört auch die zum selbständigen und kritischen Denken. Und genau auf die, liebe Gemeinde, werden wir uns jetzt berufen. Unsere evangelische Kirche gibt sich in ihren Veröffentlichungen selbst voller Stolz einige Ehrentitel: „Kirche des Wortes“, „Kirche der Zukunft“, und auch: „Kirche der Freiheit“.

Machen wir von dieser Freiheit zum selbständigen und kritischen Denken Gebrauch, wenn wir jetzt das Predigtwort für diesen Sonntag hören:

**[Bitte lesen Sie dieses Wort
aus Ihrer Bibel!]**

Jesus, der Lieblingsjünger und der Verräter

“²¹Als Jesus das gesagt hatte, wurde er erregt im Geist und bezeugte und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten. ²²Da sahen sich die Jünger untereinander an, und ihnen wurde bange, von wem er wohl redete. ²³Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Tische lag an der Brust Jesu, den hatte Jesus lieb. ²⁴Dem winkte Simon Petrus, dass er fragen sollte, wer es wäre, von dem er redete. ²⁵Da lehnte der sich an die Brust Jesu und fragte ihn: Herr, wer ist's? ²⁶Jesus antwortete: Der ist's, dem ich den Bissen eintauche und gebe. Und er nahm den Bissen, tauchte ihn ein und gab ihn Judas, dem Sohn des Simon Iskariot. ²⁷Und nach dem Bissen fuhr der Satan in

ihn. Da sprach Jesus zu ihm: Was du tust, das tue bald! ²⁸Niemand am Tisch aber wusste, wozu er ihm das sagte. ²⁹Denn einige meinten, weil Judas den Beutel hatte, spräche Jesus zu ihm: Kaufe, was wir zum Fest nötig haben!, oder dass er den Armen etwas geben sollte. ³⁰Als er nun den Bissen genommen hatte, ging er alsbald hinaus. Und es war Nacht.“

Kanzelgebet

L HERR, unser Gott! Segne Du jetzt unser Reden und Hören durch Deinen Heiligen Geist!

Gefällt Ihnen dieser Text, liebe Gemeinde? Fühlen Sie sich spontan getröstet, bestärkt, ermutigt in Ihrem Glauben von ihm? Es ist die Ur-Geschichte des Verrats. Die Urgeschichte des Verräters, des bösen, gewissenlosen, käuflichen Schurken - und das Urbild des Hasses auf

die Juden als ganzes Volk noch dazu. Warum um Himmels Willen sollen wir über diesen Text predigen? Womit, wodurch, worin soll er uns bereichern?

Schwer, nicht wahr? Beginnen wir am besten mit ganz kleinen Schritten...

Judas. Ein Schimpfwort auch in unserer Sprache: „Du Judas!“ ruft man einem entgegen, der einen eben auf die scheinheiligste, die arglistigste, auf gut bayrisch: die hinterfotzigste Art und Weise verraten und verkauft hat. Aber das bedeutet dieser Name natürlich nicht. Er lautet ja nicht einmal so. „Judas“ - das bogen sich wieder nur die Römer zurecht für ihr Volkslatein. Auf Hebräisch hieß der Mann „Jehuda“. Und das heißt schlicht und ergreifend nur: Ein Mann aus dem Stamme Juda, vom Volke der Juden. Einer wie alle. Für andere Juden:

Einer wie du und ich. Es könnte jeder sein. Es könnte auch eine literarische Figur sein, die alle Juden insgesamt meint...

Vielleicht fällt uns auf, dass der so Enttarnte in diesem Johanneswort gar nicht „Judas Iskariot“ heißt. Den Beinamen „Iskariot“ trägt zunächst nicht er, sondern sein Vater Simon. Dennoch sollte dieser Beiname bald zum Marken- und Erkennungszeichen werden für Judas Iskariot, den Verräter. Die Gelehrten haben Jahrhunderte gerätselt und Bibliotheken vollgeschrieben darüber, was er bedeutet. Ein Dorf - besser ein winziger Teil eines klitzekleinen Dorfes - dessen Name so ähnlich klingt wie „Kirjath“, findet sich nur ein einziges Mal in der Bibel und ist als Herkunftsort so sehr oder we-

nig wahrscheinlich wie irgendein anderer. Gegen eine andere Deutungsvariante hingegen wehren sich viele brave christliche Theologen - und doch ist die bestechend einleuchtend: Nicht nur die lateinischsprechenden Römer bogen sich die hebräischen Worte und Namen zurecht. Machten aus Jeschua, Mirijam und Joschua: Jesus, Maria und Joseph. Nein, auch die Juden passten natürlich die griechischen und lateinischen Worte ihrer Besatzer an ihre eigenen Sprechweise an. Machten zum Beispiel aus dem griechischen „Synhedrion“ für die Versammlung des Hohen Rates den „Sanhedrin“. Einiges spricht dafür, dass „Iskariot“ solch eine hebraisierte Form eines *lateinischen* Wortes ist: „Sicarius“, „Dolchmann“. So nannte man die Mit-

glieder einer Gruppierung unter den jüdischen Widerstandskämpfern gegen die römische Besatzungsmacht, die stets eine Waffe, einen Dolch versteckt unter dem Gewand trugen und bereit waren, die Fremdherrschaft auch mit Gewalt und mittels des „Tyrannenmordes“ abzuschütteln. Notfalls gar den Messias mit Gewalt auf den Thron zu heben und so das Gottesreich herbeizuzwingen.

Wäre Judas der einzige unter den Jüngern gewesen, der der Sohn eines *solchen* Vaters, der also selbst so veranlagt war? Oh nein!

Erinnern wir uns an Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, die „Donnersöhne“! Erinnern wir daran, was das Hebräische meint, wenn es jemanden als Sohn oder Kind von etwas bezeichnet:

... der „Sohn des Öls“: Der (mit ebendiesem Öl) Gesalbte, also ein König, auf Griechisch ein „Chrestos“ - wie auch Jesus selbst...

... der „Sohn der Fremde“: Schlicht und einfach ein Ausländer...

... „Ben Yamin“, der „Sohn der Jugend“: nichts anderes als ein junger Mann...

... „Söhne“ oder „Kinder des Lichts“: ehrliche offene, aufrichtige Menschen, die das Tageslicht nicht scheuen müssen!

Bedenken wir in diesem Lichte ruhig auch, was es für hebräische Ohren bedeutet haben muss, wenn Jesus sich immer wieder als „Menschensohn“ bezeichnete...

Was also werden wohl die „Donnersöhne“, die „Kinder des Donners“ gewesen sein?! Wohl nicht nur - wie es allzu

vorsichtige Theologen immer wieder verschämt umschreiben - besonders eifrige, tatbereite Jünger Jesu! Sie werden aufbrausend gewesen sein, cholerisch, laut, kämpferisch, eben „donnernd“! Sie werden genau solche Juden gewesen sein wie Schimmon, Simon Iskariot! Gewaltbereite Anhänger Jesu, die ein Schwert im Gewand trugen wie z. B. auch Petrus bei Jesu Gefangnahme im Garten Gethsemane! **[Joh 18, 10 - 11]** So einer also könnte Judas, der Sohn des „Sicarius“ gut und gern auch gewesen sein: Das Reich Gottes hier und jetzt herbeiführen, notfalls mit Gewalt. „König David hat seine Gegner auch nicht alle totgestreichelt...“, predigte einmal unser Alt-Pfarrer Reinhard Wemhöner. Und der Aufstand des Judas Makkabäus war kein „Bed-In für den Frieden“ wie

das von John Lennon und Yoko Ono... Judas war möglicherweise ein militanter Kämpfer für die Freiheit seines Volkes, für die Sache des Messias, für die Sache Jesu. Aber ein Verräter?

Liebe Gemeinde,

sage mir doch bitte einmal jemand: Was um alles in der Welt gab es denn in Bezug auf Jesus zu verraten?!

Der Mann war doch um diese Zeit und an diesem Orte so bekannt wie ein bunter Hund! Er hatte gepredigt, geheilt, Tausende gespeist mit beinahe nichts, Tote auferweckt. Jesus von Nazareth war eine öffentliche Person - der Geheimdienst, die „Stasi“ der Römer wusste alles über ihn und alles das stand in ihren Akten! Jeder, der es wissen wollte, wusste, wie Jesus aussah und wann er sich gewöhnlich wo aufhielt!

Hätte Jesus fliehen können vor seiner Gefangennahme? Natürlich! Er hätte einfach nur Jerusalem verlassen müssen! Niemand hätte ihn gehindert! Allein: Er tat es nicht!

Und alle seine Reden beim letzten Abendmahl am Gründonnerstag, die uns getreu überliefert sind als dessen Einsetzungsworte - sie hatten nur *eine einzige* Hauptaufgabe: Jesus wollte um jeden Preis, dass seine Jünger das verstehen, begreifen: „Wenn Ihr leben sollt, wenn Ihr und alle Menschen das ewige Leben haben sollen - dann muss ich, Jesus, sterben!“

Jesus wusste um seine Mission: Und er wusste: Irgendjemand musste die in Gang setzen!

Wir betonen immer wieder: Gott sei in Jesus ganz Mensch geworden, Mensch

wie Sie und ich, unser *Menschenbruder*. Also kann nicht vermessen sein zu fragen: Sie an Jesu statt - *wem* würden Sie die schwerste, die furchtbarste aller Aufgaben anvertrauen: Ihren eigenen Opfertod herbeizuführen? Dem zwielichtigsten, wankelmütigsten Schurken in ihrem Umfeld? Der käuflichsten aller Krämerseelen? Oder nicht vielleicht doch: Ihrem treuesten, selbstlosesten, zuverlässigsten und belastbarsten - Freund?!

Liebe Schwestern und Brüder in Dem Einen Herrn Jesus Christus,

was ich Ihnen hier predige, ist *nicht* offizielle Lehre unserer Kirche. Es ist meine ganz persönliche Erkenntnis - aber ich bin zutiefst davon überzeugt: Judas Iskariot war kein Verräter!

Bei Matthäus bekam er für seinen „Ver-
rat“ „30 Silberlinge“ bezahlt, die als „Ju-
daslohn“ auch sprichwörtlich wurden:
Das Urbild für verbrecherisch erlangtes
Geld schlechthin: Dabei: „Silberlinge“ als
Währung waren zur Zeit Jesu überhaupt
nicht mehr in Gebrauch! Auch diese An-
gabe ist ein Bild, ein Symbol, ein Zitat,
eine bewusste - und damals von jedem
Juden verstandene - Anspielung auf das
Buch über den Propheten Sacharja im
11. Kapitel, wo der davon berichtet, wie
er seine - und GOTTES - Verachtung aus-
drückt gegenüber jenen, die meinen, ihn
kaufen zu können: *„Und sie wogen mir
meinen Lohn dar, dreißig Silberstücke.
¹³Und der HERR sprach zu mir: Wirf's hin
dem Schmelzer! Was für eine treffliche
Summe, deren ich wert geachtet bin von*

ihnen! Und ich nahm die dreißig Silberstücke und warf sie ins Haus des HERRN, dem Schmelzer hin.“ [Sacharja 11,12]
Nicht, um sich selbst daran zu bereichern, sondern: Damit das Geld eingeschmolzen, also unbrauchbar gemacht würde!

Dieselbe Verachtung für die, die Judas zu kaufen versuchen, wo der doch gar nichts zu verkaufen hat - diese selbe Verachtung drückt das Neue Testament aus mit dem Zitat von den „30 Silberlingen“! Genau das tat Judas später mit den ihm ausgehändigten Münzen: Genau wie der Prophet Sacharja warf er sie in den Tempel!

Liebe Gemeinde,

ich denke, Sie spüren mir ab, wieviel meines Herzblutes ich hineinlege in diese Predigt. Warum ist mir das so wichtig?

Mit diesem Text, mit unserem Predigtwort dieses Sonntages, wurde eine Tradition begründet: Die Tradition, zu sagen: Der Judas, der Jude, die Juden: Das sind die Mörder Jesu! Das sind die Christumörder. Das sind die Gottesmörder! Von der Antike bis ins Dritte Reich waren diese Aussagen unserer allerheiligsten Schrift, bei Johannes und Matthäus, Grundlage eines tief im Herzen des Christentums verwurzelten christlichen Antisemitismus!

Luther - selbst ein furchtbarer Antisemit und nicht nur deshalb nicht wert, nach ihm eine Kirche zu benennen - Luther

hat mit seiner von diesem Judenhasse geprägten Bibelübersetzung nichts daran besser gemacht!

Wer *hat* Jesus getötet? Die Römer! Die Juden duften das gar nicht! Außerdem kreuzigten die nicht, sondern sie hängten oder sie steinigten.

Und unser Herr und Heiland Jesus von Nazareth, der Messias, der Gesalbte, der Christus unseres GOTTES war zuallererst: Jude! Ein jüdischer Lehrer! Ein Rabbi! Wir Christen sind Anhänger einer jüdischen Tochterreligion, die vom Judesein Jesu nicht zu trennen und die ohne ihre jüdischen Wurzeln schlicht nicht zu begreifen ist!

Das alles, liebe Gemeinde, lernt heute ein Theologiestudent im ersten oder

zweiten Semester! Doch von den Kanzeln herab ist davon erstaunlich selten zu hören!

Ich jedenfalls habe das alles nicht von der Kanzel einer christlichen Kirche hergelernt, auch nicht in meiner Ausbildung zum Prädikanten, sondern von dem jüdischen Professor Pinchas Lapide, und - von einem Künstler, der im Privatleben nun überhaupt gar kein Heiliger ist: Von dem Schauspieler Ben Becker! Warum hören wir in unseren Gottesdiensten, in unseren Predigten so wenig, so selten davon?

In meiner Ausbildung zum Prädikanten wurde ich dagegen eindringlichst darüber belehrt: An den Einsetzungsworten zum Heiligen Abendmahl darf ich nichts

und gar nichts abwandeln! Sie sind sakrosankt und wortwörtlich auswendig wiederzugeben!

Nun gibt es aber doch Pfarrerinnen und Pfarrer, die die Einsetzungsworte *dennoch* abwandeln: Statt „*Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht, da Er verraten ward...*“ sagen sie: „*... in der Nacht, da Er überliefert ward...*“ oder „*... da Er sich anschickte, sein Opfer zu bringen...*“ Auch in unserer Kirche, die sich so gern „Kirche der Freiheit“ nennt, brauchen diese Pfarrerinnen und Pfarrer dazu Mut. Denn sie verstoßen damit gegen die vorgeschriebene gottesdienstliche Ordnung. Sie begehen ein Dienstvergehen. Ich meine jedoch: Sie tun Großes damit! Den Worten Jesu tun sie keine Gewalt an - unsere Einleitung zu Seinen

Einsetzungsworten stammt ja nicht einmal von Jesus selbst, sondern von Paulus, der Jesus im Leben nie begegnet ist, beim letzten Abendmahl nicht dabei war und diese Worte selbst nur vom Hörensagen kannte. Aber diese Pfarrerinnen und Pfarrer entlasten Judas Iskariot von dem bösen und möglicherweise sogar ganz und gar ungerechtfertigten Vorwurf des Johannes, er sei ein skrupelloser Verräter und sein Volk ein Volk von Gottesmördern!

Antisemitismus - zu deutsch: „Judenhass“ ist eine zutiefst christliche Krankheit beinahe von den Tagen der Urkirche an. Und wir leben in einer Zeit und einem Land, wo dieser Antisemitismus, diese ureigenste Seuche des sogenannten christlichen Abendlandes, gerade wieder erstarkt und aufblüht in einem

Maße, das nicht begreifen kann, wer seine christliche Wurzel noch immer nicht mit offenen Augen und wachem Sinn zur Kenntnis genommen hat. Aber: Wer Christ ist, kann nicht Antisemit sein! Schon die alte, heute katholisch genannte Kirche kannte unter all den Sünden und Todsünden *eine einzige* unvergebene Sünde: Die Lästerung wider den Heiligen Geist. **[Mk 3, 29 „... wer aber den Heiligen Geist lästert, der hat keine Vergebung in Ewigkeit, sondern ist ewiger Sünde schuldig.“ / Lk 12, 10 „... wer aber den Heiligen Geist lästert, dem soll es nicht vergeben werden.“]** Antisemitismus ist genau das! Jesus Christus, unser Herr und Heiland, war Jude. Mitglied des einen auserwählten und heiligen Volkes unseres Gottes. Wer dieses Volk hasst, der hasst Jesus, den Sohn! Und

**wer den Sohn hasst, der hasst damit un-
ausweichlich auch den Vater und den
Heiligen Geist! Wer also das Volk Jesu
hasst: Dem wird das nie vergeben wer-
den!**

**Wer Antisemit ist, kann nicht Christ sein!
Und Antisemitismus lässt sich auch nicht
begründen mit der Berufung auf Stellen
in der Bibel wie die, über die ich heute zu
predigen habe.**

Liebe Gemeinde,

**natürlich gibt es gute Gründe, warum ge-
rade Johannes, der sein Evangelium
wohl erst ungefähr 100 Jahre nach Jesu
Tod niederschrieb, das gerade so formu-
lierte. Warum gerade dieses Evangelium
sich so seltsam sehr Römer-freundlich
und so sehr Juden-kritisch liest. Johan-
nes wollte damit, noch weit über ein
Jahrhundert vor der Konstantinischen**

Wende, die ja doch niemand voraussehen konnte damals... - er wollte sicherstellen, dass sein Evangelium in der feindlichen römischen Umgebung überhaupt eine Chance hat, zu überleben.

Aber: Die Zeit der Verfolgung des Christentums in unserem Teil der Welt ist vorbei! Wir müssen den Antisemitismus aus dem Christentum verbannen! Dazu auch die heiligsten unserer Texte neu einordnen! Wir sollten endlich aufhören, von Judas, dem Juden als dem Verräter zu reden! Wir sollten aufhören, jedes Mal, wenn wir Jesu Tod verkünden und Seine Auferstehung preisen im Heiligen Abendmahl, damit zugleich immer und immer wieder den als Verräter zu brandmarken, der dieses Geschehen überhaupt erst in Gang setzte. Wir sollten aufhören, zu hassen!

Liebe Gemeinde,

Sehen und hören Sie Ben Becker - seine Aufführung „Judas - einer von Euch wird mich verraten“ ist auf DVD erhältlich. Lesen Sie Amoz Oz und Walter Jens, deren Texte Becker dort aufführt! Lesen Sie im Buche des Propheten Sacharja! Hören auch wir auf, vom Verrat der Juden an Jesus zu reden, hören wir auf, Judas einen Verräter zu nennen und jeden wirklichen Verräter einen Judas - selbst wenn Matthäus und Johannes das 1.000mal täten! Wir bekennen, dass unser Gott ein GOTT der Liebe ist. Jesus predigt: „Größere Liebe hat niemand als der, der sein Leben hingibt für seine Freunde.“ **[Joh 15, 13]** „*Da sprach Jesus zu ihm: Was du tust, das tue bald!*“ Es kann gut sein, dass Judas mit dem, was er tun musste -

nicht, weil, wie Johannes 100 Jahre später behauptet, der Satan in ihn gefahren war, sondern: Weil sein und unser aller Herr und Meister es gerade ihm zu tun anvertraute - es kann sein, dass Judas noch viel mehr gab als sein Leben: Er gab seine Ehre, seinen guten Ruf, seinen unbescholtenen Namen, sein „seliges Angedenken.“ Er nahm Schande in Kauf für alle Ewigkeit. Damit das Erlösungswerk beginnen konnte, mit dem *wir alle* erlöst wurden! Wir sollten Judas Iskariot nicht verurteilen. Vielleicht sollten wir ihm sogar danken. So, wie wir unserem Herrn danken für sein Opfer. So, wie wir unserem GOTT danken dafür, dass Er uns geschaffen und erlöst hat. Ihm sei Ehre in Ewigkeit!

G Amen!

L Und der Friede GOTTes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus!

(nach Phil 4,7)

Hören wir dem Predigtlied zu und lesen die ersten drei Strophen mit: „**Er zog den Weg, den schweren**“, die Nummer 149 in dem lila Büchlein „**Kommt, atmet auf!**“

Die Melodie hören Sie hier:

<https://www.youtube.com/watch?v=lqjypBvyNsU>

Text und Noten finden Sie auf der nächsten Seite:

0149 Er zog den Weg, den schweren

1.-3. Er zog den Weg, den schwe - ren,

1. hin nach Je - ru - sa - lem. Er ging mit
 2. hin nach Je - ru - sa - lem. Dort wur - de
 3. er trug sein eig - nes Kreuz. Er bat: Ver -

sei - nen Freun - den, die lie - Ben ihn zu -
 er von Fein - den ver - höhnt mit ei - nem
 gib es ih - nen! Er litt und starb auf

letzt al - lein. Er ging den Weg für
 Dor - nen - kranz. Er schwieg und litt für
 Gol - ga - tha. Er litt und tat's für

sie. Er ging und tat's für sie.
 sie. Er schwieg und tat's für sie.
 uns, für al - le und für uns.

Abkündigungen

L Liebe Gemeinde,

in unserem Gottesdienst zu „Estomihi“ in Vohburg haben Sie gegeben:

41 Euro zugunsten unserer eigenen Gemeinde und 45 Euro zugunsten der ökumenischen Arbeit der Evangelischen Kirchen in Deutschland (EKD). Gott segne die Geberinnen und Geber und die Verwendung dieser Gaben!

Kollekte und "Klingelbeutel" sind diesmal für unsere eigene Gemeinde bestimmt. Deshalb gibt es heute am Ausgang auch nur *ein* Körbchen...

Wir laden Sie herzlich ein:

- zum nächsten Gottesdienst am kommenden Sonntag „Reminiscere“, „Gedenke meiner“, dem 28. Februar um

9:30 Uhr in unsere Jesuskirche in Vohburg und

- um 11 Uhr in unsere Martinskirche in Münchsmünster.

Am nächsten Sonntag findet in unserem Dekanat der „Kanzeltausch“ statt, und deshalb werden beide Gottesdienste von Pfarrer Gottfried Stark aus der Gemeinde „Sankt Lukas“ in Ingolstadt gefeiert. Schön wäre, wenn unser Gastprediger „nach Coronabedingungen gut gefüllte“ Kirchen vorfände. Unser Pfarrer Christoph Schürmann wird die Gottesdienste in der Kirchengemeinde Ludwigsmoos und Pöttmes zwischen Neuburg und Schrobenhausen halten.

"Bei Anruf: Andacht!" - heißt es seit Aschermittwoch: Vikarin Jutta Jarasch, Diakon Peter Kessler und Pfarrer Christoph Schürmann sprechen wöchentlich

kurze Impulse zur Passionszeit, die auf dem Anrufbeantworter unter 0 84 57 / 9 25 95 55 gehört werden können. Weitere Informationen dazu gibt es auf unserer Homepage und den Handzetteln, die dazu für Sie am Ausgang bereitliegen.

Auch der Kurstag der Konfirmandinnen und Konfirmanden am Samstag, dem 27. Februar, findet diesmal online statt. Anfang der Woche bekommen die Konfirmandinnen und Konfirmanden die notwendigen Zugangsdaten per Email.

Aktuelle Informationen über Gottesdienste und Veranstaltungen überhaupt finden Sie auf der Internetseite unserer Kirchengemeinde: www.vohburg-evangelisch.de.

Der Online-Gottesdienst im „Kirchraum Ingolstadt“ am Sonntag, dem 28. Februar, kommt diesmal aus unserer Martinskirche in Münchsmünster. Unser Pfarrer Christoph Schürmann wird ihn halten. Beachten Sie dazu bitte die Hinweise auf unserer Homepage und unter www.kirchraum-ingolstadt.de.

Verstorben ist und nach evangelischem Ritus bestattet wurde

Frau Erika Müller

aus Münchsmünster. Wir werden ihrer in unseren Fürbitten gedenken.

Die neue Woche, die wir heute miteinander beginnen, steht unter einem Wort aus dem ersten Brief des Johannes, aus dem dritten Kapitel: *„Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre.“* **(1. Johannes 3, 8b)** Da

sind wir in Gedanken wieder in der Szene, die wir heute als Evangelium gehört haben, wo der Teufel Jesus versuchte - und kläglich scheiterte.

Und Gott, der HERR segne unsere Gemeinden - unsere evangelische wie auch alle anderen Gemeinden GOTTes hier am Ort - nach dem großen Reichtum Seiner Gnade!

Amen!

Fürbitten:

L Lasst uns nun Fürbitte halten für unsere Nächsten und die Welt! ↑

L Du, Gott, bist uns in Jesus Christus begegnet.

So hat unser Weg eine neue Richtung,

gibst Du allen ein Ziel.

Darum bitten wir Dich:

für Menschen, die keine Orientierung haben:

Dass sie ihren Weg finden!

Für Zweifelnde:

Dass sie entschlossene Schritte tun!

Für allzu Sichere:

**Dass sie sich nicht verrennen,
sondern innehalten
und auf Dich hören.**

**Weil Jesus ein Mensch war wie wir,
versucht und gefährdet,
sind wir nicht allein.**

**Darum bitten wir Dich für die,
die in Gefahr sind,
am Leben zu scheitern:**

**Kinder, die ohne Liebe aufwachsen,
Jugendliche, die keinen Platz finden
in unserer Welt,**

**Menschen, die sich überflüssig vor-
kommen:**

Sei Du ihre Zuflucht!

**Weil Jesus sich den Verlockungen
der Macht widersetzt hat,
können wir gegen den Missbrauch
der Macht angehen.**

Darum bitten wir Dich:

**um Mut zum Widerstand,
um Geduld in der Nachfolge für alle,
die Unrecht aufdecken,
sich der Macht nicht beugen
und auf Gewalt verzichten.**

**Weil Jesus als Mensch starb wie wir,
einsam und elend
und doch vom Tode auferstand
als der Erste von allen, die sterben
mussten,
dürfen auch wir hoffen, dass unsere**

Toten, dass wir selbst wiederauferstehen dürfen an dem großen Tage des HErrn.

Darum bitten wir Dich:

um selige Ruhe, um den ewigen Frieden, um die Erfüllung aller Deiner Verheißungen an unsere Schwester

Erika Müller

und um Deinen Trost und Deinen Frieden in den Herzen derer, die sie jetzt betrauern.

**Du wirst uns beschützen,
Dir verdanken wir Weg und Ziel.**

Vater unser

L Vater unser im Himmel!... (Matth 6, 9)

**A ... geheiligt werde Dein Name...
Amen!**

L Hören wir auf den Schlussvers, den uns die Orgel spielt und lesen wir

dazu die achte Strophe des Liedes, das wir als Eingangslied begonnen haben: „Jesus, meines Lebens Leben“, die Nr. 86 in unserem Gesangbuch“, Strophe 8.

(Sie zuhause dürfen ja getrost singen:)

Sendung und Segen (4. Mose 6,24 "Aaronitischer Segen"; 1. Petrus 3,9: "Segnet, weil ihr dazu berufen seid, auf dass ihr Segen erbt.")

Sendungswort

L Jesus Christus spricht: "Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch." (**Joh 20, 21**)

So geht nun hin als Seine Gesandten und Gesegneten: ↑

Es segne und behüte euch
der allmächtige
und barmherzige Gott,
der Vater
und der Sohn
und der Heilige Geist!

G Amen!

O Orgelnachspiel

